

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
5 (1880)**

4.8.1880 (No. 490)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908343](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908343)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark dro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Copyszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postämtern und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Baakenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Kooftaar in Hamburg; G. E. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäffler in Hannover und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ausruth in Brake.

N<sup>o</sup> 490.

Brake, Mittwoch, den 4. August 1880.

5. Jahrgang.

## Abonnements

auf die „Braker Zeitung“ für die Monate August und September werden von allen Postämtern und Briefträgern, sowie in der Expedition zum Preise von 70 Pfennig entgegen genommen.

## Politische Uebersicht.

\* Wie jetzt bestimmt verlautet, wird am 10. August die Zusammenkunft des deutschen und des österreichischen Kaisers in Ischl stattfinden. Ersterer, von Gastein kommend, soll um 10 Uhr Vormittags eintreffen und am 11., Nachmittags, via Passau nach Berlin abreisen. Die Begegnung der beiden befreundeten Monarchen dürfte also diesmal von längerer Dauer sein, als die sonstigen kurzen Kaiser-Zusammenkünfte in dem herrlichen Salzburger Alpenorte gewesen. Es ist das erste Mal seit der durch Fürst Bismarck im Herbst vorigen Jahres zu Wien geschlossenen österreichisch-deutschen Allianz, daß sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef Aug' in Auge gegenübersehen, und die beiden Monarchen werden sich ohne Zweifel viel zu sagen haben.

Man erinnert sich wohl noch, wie viel Staub damals des Kaisers Reise und sein Vorgehen in Wien aufgewirbelt; wie Demissionsgerüchte die Luft durchschwärmten und Graf Stolberg, der Vicepräsident des Ministerraths und Stellvertreter des Reichskanzlers, nach Baden-Baden reisen mußte, um Kaiser Wilhelm für die getroffenen Vereinbarungen zu gewinnen, die damals seinen traditionellen Beziehungen zu Rußland Abbruch thun zu wollen drohten.

Seitdem ist nun größere Klarheit in die Lage

gekommen. Man weiß, daß Rußland von den beiden Allirten nichts zu fürchten hat, so lange es innerhalb der durch den Berliner Frieden seiner Macht-sphäre gezogenen Grenzen bleibt, und wenn Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef sich jetzt die Hände reichen, können sie einander ehrlich ins Antlitz schauen, wie zwei gute Freunde, die entschlossen sind, in guten und bösen Tagen zu einander zu halten.

\* Fürst Carl von Rumänien und Fürst Milan von Serbien, sowie der deutsche Botschafter Prinz Reuß werden gleichzeitig mit Kaiser Wilhelm in Ischl erwartet.

\* Die diesmalige Finanzminister-Conferenz hat eben so, wie diejenige des Jahres 1878, nur drei Tage gedauert. Den Verhandlungen lag, wie man hört, eine den Regierungen vorher mitgetheilte, im preussischen Finanzministerium aufgestellte Denkschrift zu Grunde, so daß die Minister über die zur Entscheidung kommenden Fragen vollständig vorbereitet waren.

\* Nach der amtlichen Uebersicht über die von den Rübenzucker-Fabrikanten des deutschen Zollgebiets verfeuerten Rübenmengen, sowie über die Ein- und Ausfuhr von Zucker im Monat Juni 1880 war zu dieser Zeit nur eine Fabrik im Betrieb und verfeuerte diese 300 Kilogramm Rüben. In den Vormonaten September 1879 bis Ende Mai 1880 aber wurden verfeuert 48,127,513 Kgr. — Die Ausfuhr betrug im Monat Juni 3,898,319 Kgr. raffinierten Zucker, 8,390,407 Kgr. Rohzucker und 728,422 Kgr. Melasse. Eingeführt wurden aus dem Zolllande 258,752 Kgr. raffinierten Zucker, 148,008 Kgr. Rohzucker und 2,500,806 Kgr. Melasse.

\* Ueber die Ernteausichten in Preußen berichtet das „B. T.“: Der beste Beweis, daß wir vor einer ungenügenden Ernte stehen, ist, daß auch im Juni, dem Monat vor der Ernte, die wichtigsten vegetabilischen Nahrungsmittel für Menschen noch immer ansehnlich in die Höhe gegangen sind. Die

Fleischpreise sind gleichfalls in langsamem Steigen. Nur allein die Butter ist nach den officiellen statistischen Mittheilungen im ganzen preussischen Staate nicht nur nicht gestiegen, sondern erheblich wohlfeiler geworden.

\* Das deutsche Panzergeschwader ist am Montag von Kiel ausgelaufen; dasselbe wird zehn Tage in der Nordsee manövirten, dann auf 24 Stunden in Wilhelmshaven zu Anker gehen und von dort wiederum nach Kiel zurückkehren, wo es neue Ordre erhält.

\* Die französische Regierung hat die Sendung einer militairischen Mission nach Griechenland aufgegeben.

\* Oberst Evelyn Wood, der Reisebegleiter der Kaiserin Eugenie, hat jetzt, nach der Rückkehr der Letzteren aus dem Zululande, den Londoner Zeitungen einen Bericht über den Todeskampf des jungen Prinzen Louis Napoleon geschickt. Aus dem Berichte geht hervor, daß zwölf Julius den Prinzen angegriffen hatten. Derselbe vertheidigte sich auf das Tapferste und kämpfte mit dem Antlitze gegen seine Feinde hart für sein Leben. Die Julius umringten ihn endlich, feuerten ihre Flinten gegen ihn ab und bewarfen ihn mit ihren Speeren. Der Prinz, obwohl schon verwundet, feuerte seine Pistole ab und ergriff schließlich einen Zulupeer, um sich zu wehren, da ihm sein Säbel beim Verjagen des Bestiegers seines Pferdes entfallen war. Die Julius wagten sich nicht dicht an ihn heran, bis er vor Erschöpfung in die Knie gesunken war. Oberst Wood fügt hinzu, er habe die Julius abgeondert, von einander examinirt und auf diese Weise obige Thatfachen festgestellt.

\* In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß auch die Mobilmachung der gesammten bulgarischen Milizen in kürzester Frist erfolgen werde.

\* Die Ueberreichung der europäischen Sommatation an die Pforte wegen Montenegro's ist unmittelbar bevorstehend. Die betreffende iden-

## Ein armes Weib.

Roman von Th. Umar.

(Schluß.)

Ein Jahr und drei Monate sind vorüber; es ist ein herrlicher Waimorgen.

Auf dem Place du Congrès in Brüssel scheint die Sonne mit ihrem goldenen Strahlenglanz ein prächtiges hohes Gebäude, das mit den kunstreichsten Ausschmückungen versehen ist, und ihre Strahlen dringen in ein trauliches Gemach, an dessen geschmackvoller Ausstattung und großer Ordnung man das Walten einer Frauenhand erräth.

Auf einem Divan sitzt, dicht an einander geschnigt, ein schönes Paar.

Auf dem Schooße der Frau liegt schlummernd ein Kind, auf das diese mit dem seligsten Mutterglücke blickt und von dem der Mann sie nur ablenken kann, wenn er einen Kuß auf ihren schneeweißen Nacken drückt, worauf sie dann regelmäßig ihr Haupt erhebt und ihm einen Kuß auf den Mund gestattet.

Endlich scheint dem Manne, ungeachtet dieser süßen Unterbrechung, das Schweigen doch zu lange zu dauern; denn gesprochen wird nicht; er schlingt den Arm um die schöne Frau und sieht ihr lächelnd in die Augen.

Wie denkst Du darüber, wenn wir hinaus auf den Balkon gingen, das Fernrohr zur Hand nähmen und nach der Gegend spähen, wo der Bah-

hof liegt, der nach Deutschland zeigt?“ fragte er schalkhaft.

Die Frau sah ihn mit freudigem Schrecken an. „Und weshalb gerade heute, geliebter Mann?“ fragte sie.

Er küßte ihre Stirn.

„Wenn ich Dir das sagen soll, dann würde unser Töchterchen wohl davon erwachen,“ fuhr er in demselben Tone fort, „wenn Du es aber so lange der Wärterin anvertrauen wolltest, dann —“

„Dann? — Du machst mich mit Deinen Worten sehr gespannt!“ entgegnete die junge Frau, sich erhebend, küßte das Kind und rief die Wärterin, die kleine süße Last abnahm.

„Das Hinderniß ist beseitigt,“ fuhr sie fort, „und nun —?“

„Folgst Du mir auf den Balkon!“ entgegnete er und zog sie mit sich fort.

Sie trat an einen mit Blumen und Pflanzen aller Art geschmückten Balkon.

„Hedwig, vermuthst Du wirklich nicht, weshalb wir nach dem Bahnhof oder wenigstens nach dessen Richtung spähen wollen?“ fragte er.

„Fast treibst Du mich zu einer Vermuthung, mein Victor!“ erwiderte sie, ihn forschend ansehend. „Aber an die Möglichkeit wage ich nicht zu glauben; solch freudigem Hoffen wagt mein Herz nicht Raum zu geben.“

„Glaub nur daran, mein Kind! Ich wollte Dir erst gar nichts sagen, aber ich fürchte, die Ueberraschung könnte Dir schaden, und mein nervenschwaches

Weibchen wieder aufs Krankenlager bringen, wie zu jener Zeit —“

„Wo Du weder Tag noch Nacht von meinem Lager wichest!“ fiel sie mit rührender Zärtlichkeit ein und drückte seine Hand an ihre Lippen.

Er entzog sie ihr hastig und zog das liebende Weib innig an seine Brust.

„Konnte mein Platz an einer anderen Stelle sein?“ entgegnete er. „War ich nicht befohlen, als Dein erster Blick nach der finsternen Nacht, die Deine Sinne mit den schrecklichsten Phantasien umfangen hielt, auf mich fiel, und Dein Mund mit den süßesten Lauten meinen Namen nannte?“

Beide Gatten sahen sich aufs Innigste in die Augen.

„Ewig denkwürdig ist mir jener Tag,“ fuhr Victor fort, „an demselben Morgen verließ Dein Vater zum ersten Male sein Krankenzimmer, und wir konnten ihn später beruhigt verlassen.“

„Ja, ich bin ohne Besorgniß von ihm geschieden,“ fiel die junge Frau ein. — „Victor, mein höchstes und einziges Glück bist nur Du allein; — das ist Dir ja bewußt; aber glaube mir, dennoch vermehrte es sich, als wir den ersten Brief von meines Vaters eigener Hand erhielten. — Und Alles, was er sagte, klang so heiter, so lebensfroh, zeigte die alte Elasticität seines Geistes an.“

„Nun denn, meine Hedwig, erfahre also, daß ich heute Morgen eine Depesche empfang, die uns auf lieben Besuch aus Deutschland vorbereitet. Heimlich ließ ich schon die Fremdenzimmer herrichten und

tische Note für einen dreiwöchentlichen Termin für die Uebergabe des Zengebietes oder Dulcigno's, bei Nichterhaltung des Termins eine Flotten demonstration ankündigend.

Dem „N. W. T.“ zufolge stellt Osman Pascha das Hauptquartier für Thessalien zusammen. Die Ulemas zu Mekka haben den Großscheriff erjucht, den Sultan aufzufordern, daß er die Beschlüsse der Berliner Konferenz als unvereinbar mit der Würde des Khalifen und den Sakungen des Korans zurückweise und eher den Glaubenskrieg proclamire, als die Beschlüsse annehme. — Der Oberstcommandirende der türkischen Truppen in Epirus und Thessalien, Hidayet Pascha organisirte 20 Tabors (Bataillone) zur Besetzung der nach Epirus und Thessalien führenden Gebirgsstraßen und ernannte Abdül Bey zum Civilcommissar bei dem Corps der Irregulären. Osman Pascha ist Generalstabschef der Letzteren. Die regulären Truppen zählen 30,000 Mann Infanterie, 1600 Reiter und 210 Geschütze.

Die griechische Regierung wird demnächst eine Mittheilung an die Großmächte versenden, welche den Zweck hat, die türkische Antwortnote in mehreren Punkten zu widerlegen. Zu diesen Punkten gehört insbesondere die Behauptung der türkischen Regierung, daß Larissa und Umgebung von einer überwiegend muselmännischen Bevölkerung bewohnt sei. Ferner wird die griechische Regierung betonen, daß auch für sie aus strategischen Gründen der Besitz von Messowo dringend notwendig sei, da Messowo in den Händen der Türken eine permanente Bedrohung der südliehen, völlig offenen Gebiets-theile wäre.

Von der unter dem Oberbefehl des Generals Skobeleff stehenden russischen Expedition gegen die Tschingizen kommen Berichte über einige unbedeutende Gefechte, bei denen die Russen im Vortheil waren.

Von der chinesischen Grenze wird gemeldet: Die Stadt Tschugutschak hat 1000 Mann Tschampansen Besatzung erhalten. In Altan steht ein Bortposten von 500 Mann; in Salzytan 2000 Kalinuden. Die Tschampansen sind laut Gerücht alle in voller Kampfausrüstung. In Tschugutschak erneuern sich die Gerüchte, wonach im Targabataischen Bezirk 10,000 Mann regulärer chinesischer Truppen erwartet werden, die bestimmt sind, das Hi-Gebiet mit Waffengewalt zu besetzen. Laut Aussagen reisender Kaufleute befänden sich im Rajschargebiet viele Engländer. Kürzlich sind noch sieben Engländer dafelbst angekommen, angeblich zum Goldsuchen im Thale Laryktscha. Wie Andere behaupten, brächten sie den Chinesen Geld zur Proviandbeschaffung. Den Engländern ist überall der Zutritt gestattet.

Aus Quetta wird vom 31. Juli Folgendes

über die Niederlage des Generals Burrow gemeldet: Nach Berichten der Eingeborenen ließ sich Cavallerie und Artillerie General Burrow's durch die scheinbare Flucht der afghanischen Cavallerie zur Verfolgung derselben verleiten und fiel dabei in einen Hinterhalt, worauf Burrow's Truppen von Ajud Khan's ganzem Heere angegriffen wurden und sich unter starken Verlusten nach Candahar zurückzogen. — Von Britisch-Indien sowohl wie auch von England selbst sind bereits bedeutende Truppenmassen zur Unterstützung der schwachen Besatzung der Citadelle von Candahar abgegangen.

Nachrichten aus Südamerika vom 30. Juni zufolge hat der chilenische Admiral auf der Höhe von Callao das diplomatische Corps davon in Kenntniß gesetzt, daß er Lima bombardiren werde und daß Dampfmaschinen bis zum 8. Juli gesteuert sei, Ausländer, sowie auch Frauen und Kinder fortzuschaffen. Die Einwohner von Lima bereiteten sich vor, ihre Familien jenseits der Corbilleren zu senden, und Präsident Bievole hatte angeordnet, daß alle männlichen Einwohner im Alter von 16 bis 60 Jahren sich zur Vertheidigung der Stadt mit Waffen versehen sollten und Niemandem das Verlassen der Stadt ohne Paß gestattet werde. Der Erzbischof von Lima hatte der peruanischen Regierung den Kirchenschatz zur Verfügung gestellt.

### Aus dem Großherzogthum.

**Uelgönne.** Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich dieser Tage in dem benachbarten Colmar. Zwei junge Damen, die Tochter des Herrn C. Wunemann und eine Freundin derselben, Frä. Eymen aus Oldenburg, hatten einen mit Heu beladenen Wagen erklettert; derselbe kippte um, und die jungen Mädchen wurden in einen daneben befindlichen Graben geschleudert, während die Heuladung oben auf sie fiel. In Folge sofort angelegter Rettungsversuche gelang es, Frä. Wunemann noch lebend unter dem Heuhaufen hervorzu ziehen, während bei ihrer Freundin alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Der Zustand der Ersteren ist besorgnißerregend.

**Butfadungen.** Während in sonstigen Brandden das Versicherungswesen rasche Fortschritte gemacht hat, stehen die Versicherungen gegen Hagelschlag in unserer Gegend vereinzelt da. Da muß Schaden erst klug machen! — Wahr ist's, so viel wie die Geselste haben wir nicht vom Hagel zu leiden; allein noch in den letzten Wochen sind auch bei uns Schloffen von ansehnlicher Größe gefallen, so daß ein davon betroffenes Kapsaafeld gar schnell zerstört gewesen wäre. Im Butenlande haben einige Kanbleute, welche versichert hatten, vollen Ersatz erhalten. Es verdient deshalb darauf hingewie-

sen zu werden, weil man annehmen darf, daß der Kapsbau in unserer Marsch wieder größere Aufnahme finden wird.

**Brake.** Wir können unseren Lesern die hocherfreuliche Mittheilung machen, daß das Project der **Errichtung eines Krankenhauses in Brake** nunmehr greifbare Gestalt angenommen hat. Herr Caplan Bille hat das den weil. Capt. Paasch's Erben gehörende, an der Breitenstraße vor Brake belegene Gebäude im Auftrag angekauft und wird dasselbe zur Kranken-Verpflegungs-Anstalt mit Bedienung durch barmherzige Schwestern, einrichten lassen, so daß dieselbe schon Anfang November der öffentlichen Benutzung übergeben werden kann.

Dem Herrn Lehrer Bredendiel hieselbst ist die Hauptlehrerstelle zu Elsfleth verliehen worden.

Unser Kriegerverein geht jetzt auch mit [Verfolg siehe 3. Seite.]

### Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 3. Aug. 1880.	Gekauft.	Verkauft.
4 <sup>o</sup> /o Deutsche Reichsanleihe — (Kl. St. im Verkauf 1 <sup>o</sup> /o höher.)	100,40 %	100,95 %
4 <sup>o</sup> /o Oldenburgische Consols — (Kl. St. im Verkauf 1 <sup>o</sup> /o höher.)	99,25 %	100,25 %
4 <sup>o</sup> /o Stollhammer Anleihe —	99 %	100 %
4 <sup>o</sup> /o Zweische Anleihe —	99 %	— %
4 <sup>o</sup> /o Landshaf. Central-Baandriege	99,50 %	100,25 %
3 <sup>o</sup> /o Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Mark —	152	153
5 <sup>o</sup> /o Gutin-Alteier Prioritäts-Oblig.	102 %	103 %
4 <sup>o</sup> /o Silber-Bündener gar. Prior.	— %	— %
4 <sup>o</sup> /o Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,15 %	102,50 %
4 <sup>o</sup> /o Wiesbadener Anleihe —	102 %	102,75 %
4 <sup>o</sup> /o Westpreuß. Provinz-Anleihe —	— %	— %
4 <sup>o</sup> /o Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1 <sup>o</sup> /o höher.)	100,50 %	101,05 %
4 <sup>o</sup> /o Preuss. consolidirte Anleihe	105,20 %	106 %
4 <sup>o</sup> /o Schwed. Hyp.-Bant-Baandbr.	99,10 %	99,85 %
4 <sup>o</sup> /o Baandbr. der Rhein. Hyp.-Bant	97 %	97,60 %
4 <sup>o</sup> /o do. do.	100,50 %	101,25 %
5 <sup>o</sup> /o do. do.	— %	— %
Oldenburgische Landesbant-Actien — (40 <sup>o</sup> /o Guts.u. 5 <sup>o</sup> /o B. v. 1. Jan. 1878.)	— %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bant-Actien (40 <sup>o</sup> /o Guts.u. 4 <sup>o</sup> /o B. v. 1. Jan. 1878.)	158 %	— %
Oldenb. Eisenbant-Actien (Augustinisch) 5 <sup>o</sup> /o B. vom 1. Juli 1879)	— %	106 %
Oldenb. G. Actien v. St. o. 3. i. M.	168,75	169,55
do. auf London, für 100 „	20,45	20,55
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	4,20	4,24
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Holländ. Bantnoten für 10 G. „	16,85	—

schickte den Wagen nach dem Bahnhof; — ich selbst sollte bei Dir bleiben und mit Dir auf dem Balcon stehen, so lautet die Bestimmung Deines Vaters, und Du siehst, ich habe meine Aufgabe, wie die lieben Gäste es wünschten, erfüllt: freilich mit der kleinen Ausnahme, daß ich Dich auf die Ueberraschung vorbereite.“

Kaum hatte Victor diese Worte gesprochen, als das Geräusch eines Wagens ihn aufhorchen ließ. Der Wagen bog um die Ecke und hielt vor dem Hause. „O, Gott, Victor! Komm, komm, da sind sie schon!“ rief die junge Frau, eilte ihrem Gatten voran den Ankommen den entgegen und in die Arme.

Aber eine Ueberraschung war selbst noch für Victor aufgespart; denn aus dem Wagen stieg nicht allein der Baron, an dessen gerader, stattlicher Gestalt nicht zu erkennen war, daß die ganze rechte Seite vom Schlag gelähmt gewesen, nicht nur Vertha, die, verschönt von innerem Glück, fast jugendlich erschien und in einem eleganten, kostbaren Reiseanzug war, nicht nur kam das vor Freude strahlende Gesicht des alten Marwitz zum Vorschein, sondern aus einem sechsen heranrollenden zweiten Wagen stieg der Professor Bernhard nebst seiner Frau Helene aus.

Das war ein endloses Begrüßen und Umarmen. Victor und der Professor waren so innige Freunde geworden, wie ihre Frauen, und deshalb herrschte vollständige Harmonie unter Allen.

Hedwig lief in ihrer Freude von Einem zu Andern, Jedem eine neue Liebesfingerring spendend, aber am meisten blieb sie bei ihrer Vertha, an deren Anblick sie sich nicht satt sehen konnte.

„Meine liebe, liebe Vertha!“ rief sie unaufhörlich, diese immer aufs Neue umarmend. „Du, nachher sollst Du auch gleich unsere kleine Vertha Helene sehen. Victor will, daß wir unsere Tochter immer mit beiden lieben Namen nennen.“

„Halt! Halt! mein Kind!“ rief der Baron seiner Tochter zu, als diese Vertha nicht verließ und man immer noch an der Borhalle des Hauses stand.

„Meine liebe Tochter, das geht nicht mehr, so den Namen „Vertha“ zu nennen.“

Und die erröthende Vertha bei der Hand nehmend, fuhr er zu den erstaunten Gatten gewandt, fort:

„Meine Geliebten, ehe wir weiter gehen, habe ich mir für Euch noch eine besondere kleine Ueberraschung aufgespart, die Euch hoffentlich nicht unwillkommen sein wird. — Meine treue, liebe Vertha, meine Jugendfreundin, die aufopfernde Pflegerin, ohne die ich vielleicht heute nicht mehr in Eurer Mitte stände, welche meiner Tochter stets eine treue Mutter war, — ist seit acht Tagen Baronin von Felsing.“

„Meine Mutter, meine geliebte Mutter!“ rief Hedwig, indem sie Vertha umschlang.

Auch Victor legte seine Freude an den Tag, und begrüßte Vertha als Schwiegermutter auf das Herzlichste. — Die Andern kannten das Ereigniß bereits; dennoch war die Freude unter ihnen Allen gemeinsam. —

Wir schließen dieses Familiengemälde mit einem Gespräche, welches eines Tages zwischen Vertha, oder wie wir sie jetzt nennen müssen, der Baronin von Felsing und Hedwig stattfand.

Beide Frauen saßen in Hedwigs Boudoir traulich beisammen und lagen in ihrem Gespräch die Vergangenheit an sich vorüberziehen.

„Sieh, liebe Hedwig.“ sprach die Baronin, „sagte ich Dir nicht immer: Kämpfe, behalte Deinem Muth aufrecht, es wird noch gut werden, das Schicksal hat Dich für Deinen Leichtsinns bestrafen, aber nicht untergehen lassen wollen. Wie anders ist jetzt Dein Leben, im Vergleiche mit Deinem, welche Deinen Untergang herbeiführen wollte.“

„Weinst Du Alice, jene Frau von Londa? Ich wollte schon immer eine Frage an Dich ihretwegen richten, aber ich fürchtete, es berühre Dich nur unangenehm.“

„Ich will Dir das Schicksal jener Unwürdigen,

die den Fluch des Vaters auf sich geladen, und die den Eid, den sie am Todtenbette desselben geleistet, geleistet, gebrochen, in kurzen Worten erzählen.“

Nachdem Derjenige, der jetzt im Grab ruht, eine so fürchterliche Raube an ihr genommen, versiel sie in eine heftige Krankheit; sie genas, ihr Fuß wurde geheilt, aber da derselbe zwei Mal gebrochen, war er, als sie sich zum Krankenlager erhob, kürzer als der andere und sie hinkte in Folge dessen sehr stark.

Ihr Gesicht ist abschreckend häßlich, voll rother Flecken und tiefer Narben; ihr Leiden, und wohl noch mehr der Verlust aller ihrer körperlichen Reize führte sie endlich zur Besinnungslosigkeit, und sie erkannte, daß sie nicht nur ein verhehltes, sondern auch ein ruchloses Leben geführt. Nun kam es auch, daß die Verwandten ihres verstorbenen Gatten das Testament desselben ansahen und in diesem Prozesse Sieger blieben; der größte Theil des bedeutenden Vermögens ging für sie verloren.

So sah sie sich fast mittellos, alleinstehend in der Welt; da faßte sie den Entschluß, unter die Diakonissinnen einzutreten, und in diesem Orden lebt sie nun als Schwester Victoria, welchen Namen sie sicher zum Andenken an Victor angenommen, als Krankenpflegerin.“

Eine Thräne schimmerte im Auge Verthas, als sie diese Erzählung beendet; sie galt Derjenigen, an welcher sie einst Mutterstelle vertreten, welche sie wie eine Mutter geliebt, und die jetzt, obgleich sie noch lebte, für sie eine Todte war.

Auch Hedwigs Augen waren feucht geworden, sie dachte, wie viel Glück und Unglück ein Weib über die ihr Nahestehenden bringen kann.

Ohne sich ihre Gedanken mitzutheilen, erriethen doch beide Frauen, was ihr Inneres bewegte, und umarmten sich; die traurige Vergangenheit war abgeschlossen und eine Zukunft voll Hoffnung lag vor ihnen. Durch Leid geklärt, ward ihnen ein dauerndes Glück zu Theil, welches ihr ferneres Leben mit den Blumen der reinsten, ungetrübtesten Freude schmückte.

der Errichtung einer eigenen Bibliothek, für welche bereits ein ansehnlicher Stamm vorhanden ist. Der Verein zählt laut Rapport vom Januar d. J. 170 Mitglieder.

— Der hier in voriger Woche von Oporto angekommene Dampfer „Thunder“ führte eine größere Ladung Korkholz für die Firma Köhler in Delmenhorst.

— Am Montag Nachmittag machte der Schmied S. aus der Grenzstraße seinem Leben durch Ertränken ein Ende, indem er sich in einen Brunnen stürzte. Der Unglückliche wurde zwar sofort wieder herausgezogen, war aber leider schon todt. Als Motiv der That wird Nahrungshöfe angegeben.

— Bei dem Gewitter am Freitag schlug der Blitz in den Schornstein eines Hauses am Hammel-

warderdeich, ohne jedoch eigentlichen Schaden anzurichten. Außerdem wurden in der Gemeinde Hammelwarden 2 Stück Vieh vom Blitz getödtet. In Bardenfleth sind dem Hausmann Vogelstieg 1 Pferd mit Füllen und in Oldenburg dem Hausmann Weindarius eine Quene auf der Weide vom Blitz erschlagen.

## Anzeigen. Bekanntmachung.

Nach §. 24 Abj. V der Postordnung h. nach den zugehörigen Ausführungs-Bestimmungen hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsgange ein Annahmehuch mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahme-sendungen dient. Will ein Aufsteifer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger denselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Abnehmer auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der factgebunden Eintragung gewährt werden.

Mehrere Wahrnehmungen lassen erkennen, daß diese Bestimmungen und das dem Publicum durch dieselben gebotene Mittel zu seiner Sicherstellung der ländlichen Bevölkerung nicht ausreichend bekannt sind. Es wird daher auf das Bestehen der gedachten Bestimmungen hierdurch aufmerksam gemacht.

Oldenburg, 31. Juli 1880.  
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.  
In Vertretung:  
S o l d m a n n.

Der diesjährige **Doelgöner Pferdemarkt** ist mit Höherer Genehmigung vom 16. auf **Freitag, den 17. September**, verlegt.  
Brake, den 20. Juli 1880.  
Amt.  
Straderjan.

Am Donnerstag, den 19. August d. J., wird mit Höherer Genehmigung zu **Brake** auf dem zwischen dem Gasthause „**Vereinigung**“ und dem Schützenhose im Zollvereinsgebiete belegenen Lande ein **Viehmarkt** abgehalten werden.  
Brake, den 20. Juli 1880.  
Amt.  
Straderjan.

In Convocationsachen betr. öffentlich meistbietenden Verkauf der zu **Hammelwardermoor - Harrierwarp** belegenen Immobilien des Landmanns **Aug. Abdiß** aus Harrierwarp, jetzt in Amerika, ist zweiter Verkaufstermin auf **Sonntag, den 14. August d. J., Mittags 12 Uhr**, im Gerichtslocale angelegt.  
Brake, den 31. Juli 1880.  
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1. Willich.

In Sachen der Firma **J. C. V. Meyer** in **Bremen**, Klägerin, wider die Ehefrau des Schlafbaas **J. Paasch** in **Brake**, Wittve des Schlaf- und Generbaas Johann Friedrich Meyer in **Brake**, Beklagte,

soll das der Letzteren gehörige, von ihrem ersten Ehemanne herrührende, zu **Brake** belegene und in der Mutterrolle der Gemeinde Brake unter Artikel 384 Flur 4 Parcellen 1014/152 catastrirte Grundstück, bestehend aus Haus und Hofraum, groß 3 are 60 qm., im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert werden.

Es werden daher alle Berechtigten aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Capital, Zinsen und Kosten

und ihre dinglichen Ansprüche, insbesondere auch Eigenthums-, Lehnrechtliche und fideicommissarische Rechte, Realkasten und Servituten in dem auf

Mittwoch, den 1. September 1880, angelegten Angabeterminen anzumelden, bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs, und den Angaben die etwaigen Beweismittel, namentlich aber die Urkunden über hypothekarische Eintragungen in Original beizufügen.

Die Angaben können schriftlich oder mündlich zu Protocoll des Gerichtsschreibers gemacht werden, und wenn der Angebende nicht im hiesigen Amtsgerichtsbezirke wohnt, hat er einen dafelbst wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen.

Die Auszüge aus der Mutterrolle und aus dem Hypothekenbuche, die Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie der Entwurf der Verkaufsbedingungen können 2 Wochen vor dem Versteigerungstermine auf der hiesigen Gerichtsschreiberei von den Theilnehmern eingesehen werden.

Der Entwurf der Versteigerungsbedingungen wird auch bei dem mit der Abhaltung der Versteigerung beauftragten Amtsauctionator Schüller in dessen Geschäftslocale in Brake zur Einsicht ausliegen.

Der Versteigerungstermin ist auf **Montag, den 18. October 1880, Mittags 12 Uhr**, im Locale des hiesigen Amtsgerichts angelegt.  
Brake, den 5. Juli 1880.  
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1. Willich.

Die Erben des weil. Hausmanns **Savo Cornelius** aus **Alse** zuletzt in Oldenburg wohnhaft, als:

- 1., die Wittve desselben, **Sophie Jacobine Catharine Magdalene Cornelius**, geb. Homeyer, für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, Namens: Peter Wilhelm, Friedrich, Carl Johann, Sophie Wilhelmine, Anna Catharine, Henri,
- 2., die Ehefrau des Hausmanns **Gerd Rabben** zu **Halstrup** bei **Westerstede**, **Elise** geb. Cornelius, in Veistandschaft ihres genannten Ehemannes,
- 3., **Hinrich Jacob Cornelius** zu **Oldenburg**,
- 4., **Johanne Amalie Cornelius** zu **Oldenburg**,

beabsichtigen die von dem weil. Erblasser nachgelassene, zu **Alse** in der Gemeinde **Rodenkirchen** belegene, in der Mutterrolle der Gemeinde **Rodenkirchen** unter Artikel **N 35** (früher Artikel **Btr. B N 1**), Flur 9, Parcellen 54, 55, 56, 362/61, 363/62, 364/63, 365/64, 366/65, 367/66, 67, 368/68, 69, 70, 80, 81, 82, 83, 194, 428/271, 567/171, 682/171, 619/173, 626/173, 637/157, 638/157, 195 aufgeführte **Postelle**, bestehend aus den Gebäuden, Haus-, Hof- und Gartengründen, sowie Ländereien, zusammen groß **27,0036 ha.**, öffentlich meistbietend durch den Auktionator **Schüller** zu **Doelgöner** verkaufen zu lassen.

Dem gestellten Ansuchen ist stattgegeben, und werden daher alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die zu verkaufende Postelle zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf

den 22. September 1880

bei dem unterzeichneten Amtsgerichte angelegten Angabeterminen gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am **24. September 1880.**

Zugleich wird Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf der vorbenannten Immobilien auf

den **28. September 1880, Vormittags 11 Uhr**, im Sitzungszimmer des Amtsgerichts angelegt.

Brake, den 14. Juli 1880.  
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Räder.

Vaut eines am **25. Juni d. J.** vor dem Amtsgerichte solemnisirten Kaufcontracts hat der **Hausmann J. F. G. Meiners** zu **Strüchhausen** als Bevollmächtigter des **Eisenbahnarbeiters Johann Diederich Christian Suhrborg** zu **Oldenburg** die dem Letzteren gehörende, zu **Süderfrieschenmoor** belegene, in der Mutterrolle der Gemeinde **Strüchhausen** unter Art. **N 64**, Flur 5, Parc. 319, 320, 321, 348, 349, 350, 494/350 zur Gesamtgröße von **2,7071 ha.** catastrirte **Reiterci e. p.** an den **Hausmann Johann Heinrich Frerichs** zu **Frieschenmoor** verkauft.

Auf Ansuchen der Contrahenten werden nun alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die oben gedachten Immobilien zu haben glauben, aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf

den **27. September 1880** hieselbst angelegten Angabeterminen gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am **29. September 1880.**

Brake, den 16. Juli 1880.  
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Räder.

Der oberlich genehmigte **Viehmarkt** findet am **19. August d. J.** auf dem **Schützenhamm** im Zollvereine, in der Nähe der **Eisenbahn-Station Brake** statt.

**Schaubuden, Carouffels, Tengel-Tangel** und **Drehorgeln** werden nicht zugelassen. Die Marktbesucher wollen sich wegen weiterer Auskunft über Zulassung und Anweisung der Plätze etc. an den Marktvoogt **Herrn Dirr. Schaffen jun.** in **Brake** wenden.

Mit der Bahn zur Beförderung gelangende Viehladungen genießen, nach dem neuen Tarif gegen früher eine Frachtermäßigung von **33 1/2 %**.

Brake, 1880 Juli 31.  
Der Stadtmagistrat.  
Müller.

Der Vorausschlag der Schulcasse für **1880/81** ist bis zum **15. f. M.** hieselbst zur Einsicht der Theilnehmenden niedergelegt. Etwaige Bemerkungen zu demselben sind in der gedachten Zeit bei Vermeidung des Ausfalls hieselbst einzubringen.

Brake 1880 Juli 29.  
Der Schul-Vorstand zu Brake.  
Straderjan.

## Inserate

in alle Oldenburgische, Bremische, Hannoverische, sowie in alle andere auswärtige Blätter werden durch die

### Annoncen-Expedition

von **Büttner & Winter** in **Oldenburg**,

unter Berechnung nach den Originalpreisen und ohne alle Nebenkosten, prompt und discret vermittelt.

Sämmtliche Behörden in Oldenburg betrauen dieselbe mit der Vermittelung ihrer Inserate.

**Brake.** Das **Neueste in Stulpen, Kragen, Hüfchen, Schleifen, Bänder, Corsetts** etc. empfiehlt in hübscher Auswahl

### C. Winter.

## Deutsche Allgemeine Zeitung

für **Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen,**

verbunden mit der **Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirtschaft,** erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vierteljahrspreise von **M. 1.—** excl. Bestellgeld und direct franco unter Streifenband gegen Einsendung von **M. 2.50** für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.

(Eingefandt.)

Seit 2 Jahren litt ich an rheumatisch-chronischem Leiden, welches Nervenschwäche, **Magenrücken,**

Stiche in der Brust und im Rücken, Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, unregelmäßigen Stuhl, Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit, Schwindel, aufsteigende Hitze etc. zur Folge hatten. Da alle geeigneten Mittel vergeblich in Gebrauch gezogen, so ging ich endlich — man pflegt zu sagen: „Wer das Feuer nötig hat, sucht dies zur Noth in der Asche“ — zu Herrn **Popp**, und überraschend war der Erfolg nach kaum 14tägiger Cur. Ich setze selbe noch fort und bin jetzt vollständig von meinem Leiden befreit u. s. w.

Sandmühle bei **Usadel** (Westf.-Str.), 4. Decbr. 1876.

Dies bezeugt der Wahrheit gemäß (LS) **J. König**, Lehrer, Hohenzieritz. Nach 2 1/2 Jahren!

Ich kann Ihnen berichten, daß ich nach Ihrer Cur immer noch gesund und munter bin. Nichts geht über das Gefühl, zeigen zu können, wie Hülfle in der Noth Früchte trägt. Ich hatte 2 Jahre im Bette zugebracht, konnte nirgend Hülfle finden und bin durch Ihr Heilverfahren gründlich geheilt worden. Seien Sie versichert, daß Sie unvergessen in meiner dankbaren Erinnerung bleiben. Sandmühle, 4. Apr. 79. Ihr stets dankbarer **Aug. Bartels.**

Eine Brochüre, 128 Seiten stark, und alles Nähere versendet kostenfrei **J. J. F. Popp** in **Heide** (Holstein.)

